Blumenwiese

Autor(en): **Holl, Christian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **136 (2010)**

Heft 16-17: **Roma Aeterna**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-109599

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



01

BLUMENWIESE



02

Eines der ersten konkreten Projekte der städtischen Verwaltung für die Aufwertung der Quartiere der Peripherie findet sich im Westen der Stadt: Prato Fiorito macht seinem Namen «Blumenwiese» wieder alle Ehre und gibt dem Quartier eine verlorene Identität zurück, die es als Ortschaft qualifiziert.

Prato Fiorito liegt etwa 15km östlich von Roms Innenstadt an der Ausfallstrasse Via Prenestina und noch ausserhalb des die Stadt umfassenden Autobahnrings, der Circonvalazione. Hier hatte sich in den 1970er-Jahren in einem Weinanbaugebiet in den Jahren der grossen Migrations- und Urbanisierungswelle eine illegale Vorortsiedlung, eine Borgate, entwickelt, die wie andere Quartiere dieses Typs mittlerweile durch Straferlass legalisiert sind. Ehemals Teil des ungesteuerten Wachstums, hat sich das auf einem regelmässigen Raster aufgebaute Quartier mit heute etwa 4000 Einwohnern konsolidieren können, hier konnte noch der Wunsch nach einem Haus mit Garten erfüllt werden. Doch blieb Prato Fiorito schlecht an den öV angebunden, und auch mit benachbarten Quartieren ist es kaum verbunden. Vernachlässigt waren hier – wie an vielen anderen Orten der Peripherie auch – die Gestaltung des öffentlichen Raums, die Ausstattung mit sozialer Infrastruktur und einer Quartiersstruktur, die die Ansiedlung und Stabilisierung von örtlichem Gewerbe unterstützt hätte.

LOKALE INTERVENTION, INTEGRIERTES PROGRAMM, ÜBERGREIFENDES KONZEPT

Hier hat die für die Peripherie zuständige Abteilung der Stadtverwaltung, das Dipartimento XIX, eines seiner ersten Projekte innerhalb des Programms «Paesaggi e identità delle periferie» durchgeführt (vgl. «200 Microcittà – eine Metropole»). Das Programm ist eines der integrierten Programme, mit denen umfassendere Stadterneuerungsstrategien verfolgt werden konnten, die es erlaubten, falls nötig Gebäude abzureissen und neu zu bauen, Bauten und Nutzungen zu verlagern sowie Plätze, Gärten und Parks neu anzulegen. Auf der anderen Seite sind diese Programme darauf ausgerichtet, den Zusammenschluss von Initiativgruppen und Ortskomitees zu stärken, die auf Quartiersebene arbeiten und die Verbindung zwischen Verwaltung, Bezirksämtern und den Quartieren sicherstellen. Mit der Einbeziehung der Bevölkerung in die Planung wird das Fundament dafür gelegt, dass die Erneuerung in einem iterativen Prozess sowohl Top-down- als auch Bottom-up-Elemente einbeziehen kann.

Die Intervention in Prato Fiorito baut auf zwei einander ergänzenden Initiativen auf. Die eine verfolgt die auch an anderen Orten geförderte «autopromozione sociale», die ökonomische Beratung und Starthilfen in den Quartieren leistet, um die wirtschaftliche Situation zu verbessern und die Gewerbeansiedlung in den Quartieren (durch sogenannte «incubatori») selbst zu fördern. Die zweite, gestalterische Intervention ist die Errichtung eines neuen Parks, der eingebunden wurde in eine grossflächig konzipierte Vernetzung von Grünräumen – ein ökologisches Netz, das den Erhalt der für die Peripherie typischen Landschaftsstruktur gewährleisten soll und die darin liegenden Qualitäten für die Bewohner erfahrbar und nutzbar machen soll. Dieses Konzept sieht vor, vor allem die Übergänge in die Landschaftsräume aus den Quartieren heraus zu entwickeln. Auch der Parco Prato Fiorito folgt diesem Konzept. Der Park leitet im Norden über in das geschützte Gebiet der Quelle Acqua Vergine, aus dem seit der Zeit der Römer bis heute Trinkwasser für die Metropole geschöpft wird.

Mindestens genauso wichtig wie die Anbindung an den umgebenden Landschaftsraum aber ist, dass mit dem Park im Herzen des Quartiers erstmals ein gemeinsamer öffentlicher Raum – ein Treffpunkt, ein Ort der Begegnung und der Identifikation mit dem Quartier – geschaffen wurde, um damit den Ort und den sozialen Zusammenhalt der Bevölkerung des Quartiers zu stärken. Ein im Zentrum liegendes Areal, eine zuvor wenig genutzte Fläche mit einem Weinberg, wurde in einen Park verwandelt, der nun das Herz des Quartiers bildet (Abb. 3). Bis auf den Weinberg war diese Fläche bislang ungestaltet gewesen, wurde zum Abladen von Müll missbraucht, Baracken waren dort zu finden, doch nichts von der Idylle,

01 Weinberg im Prato Fiorito
(Foto: KEYSTONE/CUBOIMAGES/Elio Lombardo)
02 Ausschnitt aus dem «Atlante delle periferie»: zwischen Februar und Oktober 2002 wurde der «Atlante delle periferie» erarbeitet. Er visualisiert auf der Basis von Setallitenaufnahmen der einzelnen Stadtgebiete einerseits die bestehenden Charakteristiken des Terrains, seine geologischen und landschaftlichen Eigenheiten, die Infrastruktur, etc. Andererseits macht er die künftigen Interventionen sichtbar – die im Bau befindlichen, die projektierten und die erst als Ideen anvisierten, wie hier den Perimeter des Parco Prato Fiorito (Bild: Comune di Roma)
03 Parkzone des Prato Fiorito
(Foto: KEYSTONE/CUBOIMAGES/Elio Lombardo)
04 Die charakteristischen Entwässerungsgräben wurden in die Gestaltung einbezogen
(Foto: KEYSTONE/CUBOIMAGES/Elio Lombardo)



03



04

die der Name des Quartiers – Prato Fiorito heisst Blumenwiese – vermuten lassen könnte. Der Erhalt der Freifläche durch die heranrückende Bebauung war gefährdet, da keiner dieser Fläche einen Wert beigemessen hatte. Das ist seit der Einweihung des Parks 2006 anders.

STÄDTISCHER PLATZ, WEINBERG UND LANDSCHAFTSPARK

Mit einer die Eigenheiten und spezifischen Qualitäten des Orts einbindenden Gestaltung ist es gelungen, dem Quartier einen gemeinsamen Raum zu geben und es so erst als Quartier erfahrbar zu machen. Die Bedeutung dieser zentralen Fläche für das Quartier wurde noch dadurch verstärkt, dass im Westen des Parks in diesem Frühjahr eine Kirche eröffnet wurde, ein Kindergarten und eine Schule werden bald dazukommen.
Im Parco Prato Fiorito wurden die typischen Landschaftselemente der Weinberge und der Entwässerungsgräben in die Gestaltung integriert (Abb. 1 und 4). Der Park ist von Norden nach Süden in drei ineinander übergehende Abschnitte geteilt.
Im Norden beginnt der Park mit einem Abschnitt eher städtischen Charakters, mehr Platz denn Park, mit geometrisch gefasstem Wasser (einem Brunnen und einem kleinen Teich mit Fontänen), linear gepflanzten Bäumen und gepflasterten Flächen, ergänzt durch Bänke, Terrassen und Baumcarrées. Direkt an Parkplätzen angrenzend und mit dem Quartier vernetzt, ist er der Abschnitt, der als Treffpunkt am Abend, nach dem Einkauf, für ein paar Minuten oder auch einige Stunden genutzt werden kann.
Richtung Süden schliesst sich der zum grossen Teil erhaltene und nach wie vor bewirtschaftete Weinberg an, neuerdings aber mit weissen Rosen aufgewertet. Er macht den Park bis heute zum einzigen der Stadt, der in Teilen noch tatsächlich landwirtschaftlich genutzt wird: Eine Fläche von einem Hektar (insgesamt ist der Park etwa sieben Hektar gross) wird für den Weinanbau genutzt, der Ertrag beläuft sich immerhin auf etwa 10 000 Flaschen Wein im Jahr. An ihn wiederum grenzt ein stärker landschaftlich orientierter Abschnitt an, mit einem Wäldchen, einem kleinen Weiher und Spielplätzen, der die Anlage nach Süden abschliesst. Der den gesamten Park flankierende Graben, der «Fosso di Prato Luno», wurde neu und naturnah eingefasst, seine Böschungen wurden neu befestigt und bepflanzt, wobei man für die Wahl der Pflanzen den Rat der Biologischen Fakultät der Universität La Sapienza eingeholt hat, um auch auf dieser Ebene ortstypisch und standortgerecht gestalten zu können. Dies ist wichtig, um die ökologische Qualität des Parks innerhalb des übergreifenden ökologischen Netzes zu sichern und in ihm zu verankern – ebenfalls ein Anliegen des Eingriffs. Basis der Beratung war eine von der Universität in Zusammenarbeit mit dem Dipartimento XIX erarbeitete Kartierung der Vegetation des römischen Peripheriegebiets. Zudem ist der Graben so gestaltet, dass er partiell als Regenrückhaltebereich fungieren kann; auch die Weiher des Parks werden nicht nur von Brunnenwasser, sondern auch vom Regenwasser der angrenzenden Gebiete gespeist.

VERANKERUNG IM QUARTIER

Einbezogen in die Gestaltung des Parks waren auch die Bewohner, deren Wünsche und Anregungen in die Gestaltung eingeflossen sind. Hierzu muss angemerkt werden, dass in den vernachlässigten Quartieren der römischen Peripherie das Angebot der Bürgerbeteiligung grundsätzlich dankbar angenommen wird, weil sie Menschen signalisiert, dass man ihnen überhaupt Aufmerksamkeit widmet. Partizipation hat noch die Funktion, die Menschen für ihre Rechte überhaupt erst zu sensibilisieren, also das Bewusstsein zu schaffen, dass sie Anrecht auf eine eigene Quartiersidentität haben. Der Beteiligungsprozess ist also auch einer, der den Menschen hilft, sich ihrer Bedürfnisse überhaupt erst gewahr zu werden, um sie dann zu artikulieren. Diese Haltung wurde auch nach der Fertigstellung des Parks verfolgt, indem dessen Pflege einer am Ort ansässigen Kooperative übertragen wurde, um auch auf diesem Wege die direkte Verbindung zwischen Ortschaft und Behörde zu stärken.

Christian Holl, Kritiker und Partner von frei04 publizistik, christian.holl@frei04-publizistik.de